

Diagnose: Rapfenfieber

Reportage von Yvonne Oeser
und Thomas Armbrüster

Und Klatsch. Wieder einmal liege ich wie eine Schildkröte auf dem Rücken. Merklich den Schmerz des harten Aufschlags spürend, auf der rutschigen und mit Moos überwachsenen Steinpackung irgendeiner der unzähligen Bühnen des Rheines zwischen Mainz und Bingen. Hauptsache die Rute nach oben gestreckt und den Tacklekoffer samt Kamera festgehalten. Gott sei Dank, nichts passiert - zumindest meiner Ausrüstung. Der mühsame Anmarsch gilt dem Rapfen. Einem eher wenig bekannten Weißfisch, der, wie sich im Laufe dieser Reportage herausstellen wird, ein mehr als gefräßiger und zudem gezielt nicht einfach zu fangender Fighter ist. Ich kämpfe mich weiter über die vom letzten Hochwasser zahlreich angehäuften Hindernisse in Form von Bäumen, mit Dornen übersäten Sträuchern und sonstigem Allerlei der Natur.

Immer meinen zum "Hot Spot" auserkorenen Platz vor Augen. Dann endlich - bei strahlendem Sonnenschein stehe ich auf einer Insel, mitten im reißenden Strom des Rheines. Anglerherz, was willst du mehr. Es kann losgehen. Voller Zuversicht und immer noch schwitzend wie die Saunajungs aus der Ricola-Werbung montiere ich meinen Köder. Einen „Spezial-Verführer“ namens „Banana Boat“ der in der Rapfen-Szene als Geheimtipp gehandelt wird. Läuft an der Oberfläche. Sieht interessant und vielversprechend aus. Meine Hoffnung ist groß. Ich führe den Köder zu einer Strömungskante und erwarte den ersten Biss. Denkste. Nochmals. Wieder nichts. Mit jedem neuen Wurf steigt die Spannung. Naja, fast. Irgendwann kehrt sich

ANGELN IN
DEUTSCHLAND

die Stimmung in Verzweiflung. Denn obwohl ich in den nächsten Stunden mehrfach die Köder wechsele und auch die Führung derselben variere, kann ich keinen Fisch zum Anbiss verleiten. Geh ich leer aus. Na super... Aber, auf





geben - gibts nicht. Also neuerlich auf die Pirsch und alles noch einmal von vorne. So vergehen Stunden und Tage. Zwar fischlos, aber trotzdem nicht ohne Vorteil. Ob des erschwerten Anmarsches über das hindernisreiche und glitschige Terrain erspare ich mir nämlich den Besuch im Fitnessstudio bzw. teure Diäten, purzeln meine überflüssigen Pfunde doch nur so dahin.

**ANGELN ALS SCHLANKMACHER:
PFUNDE PURZELN UND PURZELN...**

Interessiert vermutlich niemand, trotzdem erwähne ich stolz, dass ich in wenigen Tagen 10 Pfund abnehme. Angeln als Schlankmacher, mal was anderes... Schließlich reißt die trostlose „Schneider-Phase“ und ich bringe meinen ersten

Rapfen ans Ufer. Gefolgt hier und da von einem „Kameraden“, allerdings alle mit dem Trostpflaster behaftet, „klein“ zu sein. Der anvisierte 70cm plus ist nach wie vor nicht dabei. So einfach, wie ich es mir anfangs vorgestellt habe, funktioniert es also nicht.

Nach mehreren Tagen und nunmehr schwindender Motivation steht mein persönlicher Rapfenrekord bei 51cm. Mehr als unbefriedigend.

Da können die gut gemeinten Ratschläge von Peter und seinem Mitarbeiter Ronny im nahen Angelladen auch nicht helfen, obwohl der Kaffee und die mir entgegengebrachte Freundlichkeit (oder ist es eher Mitleid?) eine willkommene Abwechslung zu meinem langsam einsetzenden Frust darstellt.

Kurz vor der Dämmerung positioniere



ANGELN IN DEUTSCHLAND

ich mich an einer neuen, mir verheißungsvoll erscheinenden Stelle und blasse erneut zum Angriff. Mit einer kleinen Abwechslung, denn in der Nähe ist bereits ein anderer Angler in Aktion. Ohne meine gute Erziehung zu vergessen, stelle ich suggestiv die Frage, ob er wohl etwas dagegen habe, wenn ich hier auch fische und ihm Gesellschaft leiste. Mit einem eher an Freundlichkeit frö-

stelnden und kaum wahr zu nehmenden „Nnnnnnee“ stimmt er zu. Im Gespräch stellt sich schließlich heraus, dass es sich um Claus handelt, einen begeisterten Rapfen-Gleichgesinnten, dessen Beiträge ich mit großer Aufmerksamkeit bei meinen Recherchen im BA-Rapfen-Forum gelesen habe. Schnell ist der Bann gebrochen. Fachsimpeln bringt uns näher. Und wir vereinbaren, gemeinsam den Silbertorpedos nachzustellen.

Da Claus aus der Gegend stammt, verfügt er über den entscheidenden Vorteil der Ortskenntnis und kennt daher die chancenreichsten Standplätze der Rapfen wie seine Westentasche.

Einen davon steuern wir an. Und tatsächlich: Raubende Rapfen lassen mich die Schmach der letzten Tage schnell

Plaaatsch, Plaaatsch: Die gerade noch glatte Wasseroberfläche scheint förmlich zu kochen. Schwärme von Jungfischen spritzen um ihr Leben kämpfend aus dem Wasser. Ein beeindruckendes Naturschauspiel. Wir mittendrin. Und natürlich unsere Köder.. Völlig von dem Szenario vereinnahmt, haut es mir dann fast die Rute aus der

Hand. Rrrrrhhhhhhh fetzt Schnur von der Rolle. Die Gewalt des Fisches ist unglaublich. „Das kann doch kein Rapfen sein“, rufe ich Claus fragend zu. Mühsam gewinne ich ein paar Meter Schnur, ehe ich diese durch eine erneute Flucht meines unerwartet kampfstarken Gegners wieder einbüße. Ein permanentes Geben und Nehmen. Und so dauert es einige Minuten, bis der Rapfen

Das Maßband zeigt exakt 64cm. Endlich ein schöner Fisch. Noch schnell zum Fotoshooting, bevor er wieder in die trüben Fluten des Rheines abtauchen kann.

Wauh. Jetzt bin ich vollends im Rapfenfieber und kann endlich nachvollziehen, was etlichen Anglern vor mir bereits vergönnt war.

**ANGELN IN
DEUTSCHLAND**

63

Brachialste Anbisse gefolgt von rasanten Fluchten machen den Reiz der Rapf-Pirsch aus.

Angespornt durch diesen Fang teile ich das Erlebte am Abend euphorisch meiner ebenfalls angelverrückten Frau mit. „Ganz ruhig Brauner“, ist ihre lakonische Antwort. Gefolgt von nachdenklichem Stirnrunzeln. Und dem Entschluß, gleich am Wochenende das Gehörte in der Praxis

erleben zu wollen.

He, he. Infiziert, denke ich still vor mich hin. Ihre Eindrücke und Erfahrungen lesen Sie hier...

Klatsch – ich schaue auf meine Schnur, die mir ohne Köder entgegenfliegt. Enttäuscht blicke ich auf den zurückgebliebenen Strudel im Wasser. Ich bin fast schockiert. Der Biss an meinem „Banana-Boat“ war gewaltig. Nach näherem Inspizieren stelle ich fest, dass der Bursche den Wirbel aufgebogen hat. Super...! Und meinen Lieblingsköder befördert er in diesem Moment in die Tiefen des Rheins. Ich bin nicht nur richtig wütend, mich überkommt große Lust, meine Angel in der Strömung zu versenken. Frauenpower...

Die Tatsache, dass man

sich auf den glitschigen Steinen noch die Haxen brechen kann, hebt meine Laune nicht unbedingt.

Nunja, was solls. Im dichten Nebel stehe ich auf einer wie im Urwald bewachsenen Bühne, mitten im Nirgendwo, um dem Rapfen nachzustellen. Ein mir bisher völlig unbekanntes Objekt der Begierde.

Zack. Rappel. Kann ja nicht wahr sein. Der 3. Fehlbiss am heutigen Tag. Ich versuche nachzuvollziehen, wie das passieren kann. Pech auf alle Fälle und alles unglaublich obendrein. Ich hänge meinen Gedanken nach. Bin gefrustet. Von drei heftigen Attacken – keinen Fisch „verwandelt“. Diese...

Ich krame in meinen Utensilien nach einem neuen Oberflächen-Köder. Und komme zu dem Schluß, dass alles, was ich als Raubfischanglerin bisher über das Fischen gelernt habe, hier NICHT gefragt ist.

DA RIECHT ES FÖRMLICH NACH RAPFENRUDEL

Das bisher selbst erlebte und von meinem Mann über den Rapfen gehörte, lässt stetig eine gewisse Neugier in

mir aufsteigen. Apropos Mann, Tommy hat inzwischen schon den 3. Rapfen am Haken zappeln. Ich bin ehrlich sauer. Da plage ich mich stundenlang und er fängt und fängt. 64, 67 und 68 cm. Sein nunmehr neuer persönlicher Rekord. Okay, ist ja verdient und sei ihm vergönnt. Er hat sich lange informiert und vorbereitet und musste bereits mehr als einmal Schneidertage in seiner Statistik verbuchen.

Wir verlegen den Standplatz. Beziehen eine Stelle, die förmlich nach „Rapfenrudel“ riecht. Es ist eine Kombination aus Steinen, Strömung, Ufer...

Ich werfe meinen Köder gezielt hinter einem Baum vorbei. Plätschernd rast mein „Watermokassin“ über die Oberfläche und - pamm-mm...

Na endlich. Er hängt. Nicht der Ast, sondern ein Rapfen. Aufregung pur. Ich bekomme wertvolle Tipps beim Drillen zugerufen. Ich zittere. Weiß nicht wie derb ich ihn „anpacken“ darf. Bin erschrocken wie viel Kraft dieser Fisch an den Tag legt. Die Rollenbremse arbeitet mächtig. Der Zug an der Rute

ist gewaltig. Ein herrlich erfrischendes Erlebnis. Der Fisch schaut zwar harmlos im Sinne von nicht aggressiv aus, ist es aber wahrlich nicht. Ein Wolf im Schafspelz. Ein richtiger Fighter.

ICH SEHE ZUM ERSTEN MAL DIE KAMPFMASCHINE

Ich drille ihn einige Minuten ganz vorsichtig. Schnur runter, Schnur rauf. Direkt in Tommy's Arme. Er landet ihn sicher.

Jetzt sehe ich zum ersten Mal die ganze

ANGELN IN DEUTSCHLAND

Pracht meiner am Bandmaß angezeigten 65cm „Kampfmaschine“! Für den ersten Rapfen meines Lebens wirklich mehr als zufrieden stellend.

Gebs ja zu, bin auch ein bißchen stolz darauf... Im Rahmen dieser Reportage sei zudem erwähnt, dass mich die Artenvielfalt des oft totgesagten „Vaters Rhein“ mehr als fasziniert und beeindruckt hat. Denn nach einigen Angeltagen kann ich nicht nur 32 Rapfen vermelden, sondern auch einige Zander, Hechte und Barsche als Beifang verbuchen. Das Angeln im Rhein hält für ambitionierte Spinnfischer also immer eine Überraschung parat.

EINE DER AUSGABESTELLEN FÜR RHEINSCHNEINE:

Angelshop „Lukas“
Wackernheimer Strasse 25
55262 Heidesheim
Tel.: 06132-5501
Mail: info@angelshop-lukas.de